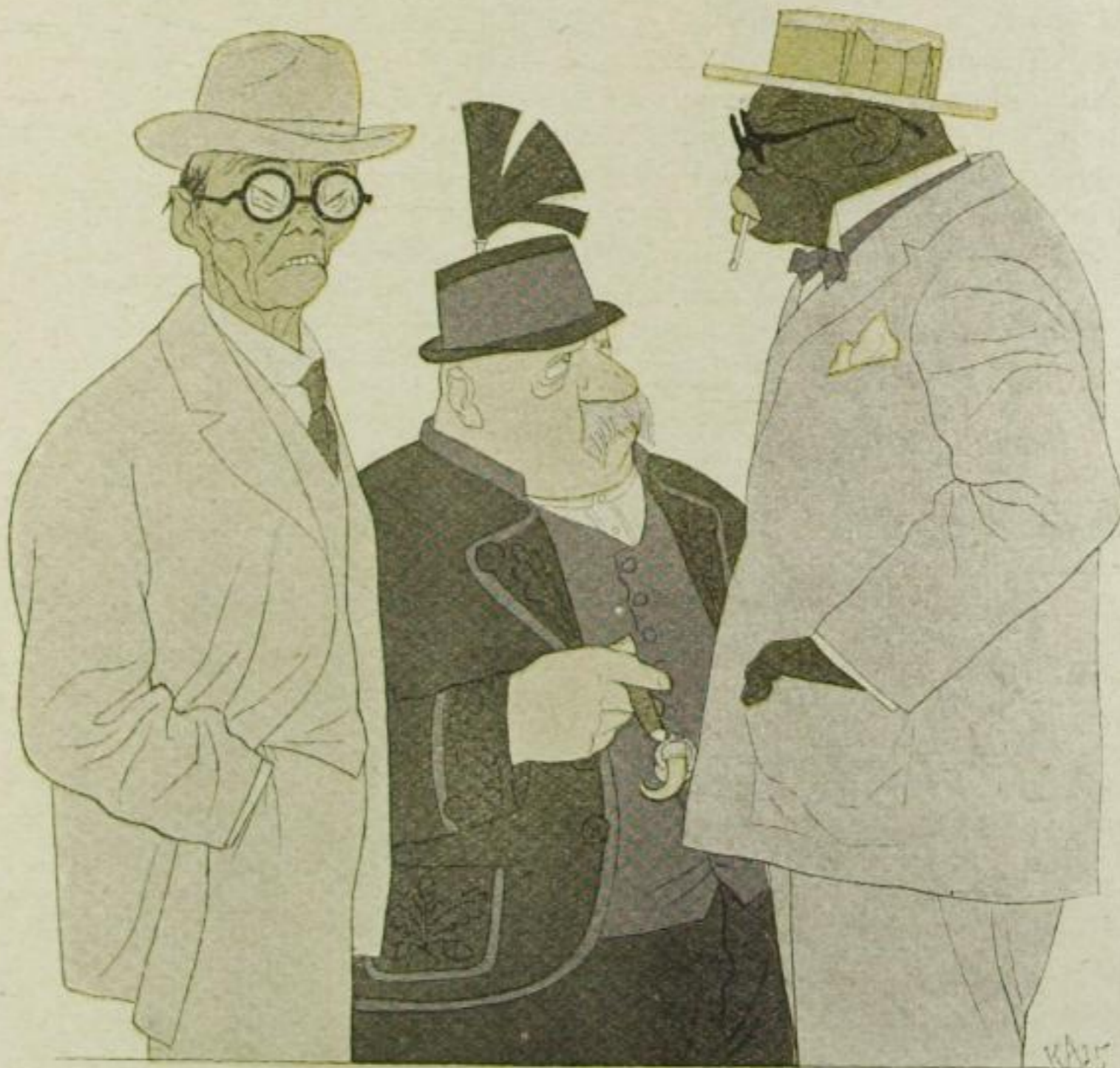


richtet — und eigentlich leben läßt. In einer Komik, die erheitert. Die Satire, die verstimmt und zur Verzweiflung bringt, wie sie der Genialität des Gegenspielers unseres Arnold, des Thomas Theodor Heine, innewohnt, ist weit entfernt! Was geschieht? Ein Familienvater aus München badet mit dem ganzen Anhang; es ist entsetzlich heiß; der Vater schmilzt; es liegt ein Fladen am Boden, ein Teig, vergleichbar einem Kuhmist — nur daß in der Mitte des Ganzen der übriggebliebene Nabel die menschliche Natur des Teigs beurkundet. Aber auch so würde man diesen

Künstler nicht völlig kennen. Man weiß seinen künstlerischen und menschlichen Umfang erst dann, wenn man auch einmal das Bilderbuch vom Schlaffenland gesehen hat. Hier singt ein wonnevoller Dichter die Loblieder auf den Speck; er singt die Poesie der Schwartenmagen, die Odyssee der Lebkuchen, die Wollust der Pflaumen und Erdbeeren, und mitten in der Fülle wölbt sich fruchtbar-anzüglich der Busen einer rosig-reizend schlafenden Magd aus dem Nymphengarten des Renoir oder des Peter Paul Rubens. Der Hecht liebt den Karpfen.



Genfer Beobachter

„So, Sō san der Vertreter von Liberia für die Negerbelange! I bin der Delegierte vom Verein gegen schlechtes Einschenken aus München“